

# Berliner Tageblatt



Nr. 440

und Handels-Zeitung

Montag, 17. September 1928

Chefredakteur Theodor Wolff in Berlin.

Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Der Reichskanzler bei Dr. Stresemann in Baden-Baden.

## Abschluss der Rheinlandgespräche.

Ein gemeinsames Communiqué der sechs Mächte.

### „Keine Feststellungskommission nach 1935!“

Die gestrigen Erklärungen des Reichskanzlers.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

# GENÈVE, 16. September. Das heute nachmittag um ¼ 4 Uhr hier ausgegebene Communiqué hat folgenden Wortlaut: „Am Schlusse der drei Besprechungen, die die Vertreter Deutschlands, Belgiens, Frankreichs, Grossbritanniens, Italiens und Japans abhielten, haben sie mit Befriedigung die freundschaftlichen Bedingungen festgestellt, unter denen die wichtigen Fragen erörtert worden sind, die der Gegenstand ihres Meinungsaustausches waren. Eine Einigung ist in folgenden Punkten zwischen ihnen zustande gekommen:

1. über die Eröffnung einer offiziellen Verhandlung über die vom Reichskanzler vorgebrachte Forderung nach vorzeitiger Rheinlandräumung;
2. über die Notwendigkeit, das Reparationsproblem vollständig und endgültig zu regeln und zu diesem Zwecke eine Kommission von Finanzsachverständigen der sechs Regierungen einzusetzen;
3. über den Grundsatz der Einsetzung einer Feststellungs- und Vergleichskommission. Ueber die Zusammensetzung, das Funktionieren, den Gegenstand und die Dauer dieser Kommission wird zwischen den Regierungen verhandelt werden.“

### Verlauf der Besprechung

Die zwei Kommissionen. — Das „letzte Wort Deutschlands“.

(Telegramm unseres Sonderkorrespondenten.)

E. F. GENÈVE, 17. September.

Das Hotel Beau Rivage, das wieder der Sitz der englischen Delegation ist, hatte gestern einen grossen Tag. Pünktlich um 10¼ Uhr fanden sich bei Lord Cushendun die Vertreter der anderen fünf Mächte zur Fortsetzung der Rheinlandverhandlungen ein. Für Belgien war wieder der Aussenminister Hymans erschienen, der aus Brüssel zurückgekehrt ist. Italien war durch Scialoja, Japan durch Adatschi vertreten. Gleichzeitig mit Briand'schen Reichskanzler Müller in Begleitung des Staatssekretärs von Schubert. Als Dolmetscher nahmen auf deutscher Seite Dr. Schmidt, auf französischer Seite Professor Hensard, auf englischer Seite Selby teil. Die zweimalige Uebersetzung, die fast immer notwendig war, nahm natürlich sehr viel Zeit in Anspruch. So dauerten die Verhandlungen über drei Stunden, während sich in der Halle des Hotels mehrere hundert Journalisten aufhielten und vor dem Portal eine grosse Menge der Dinge harnte, die da kommen sollten.

Der grösste Teil der Verhandlungen war der Aussprache über

die geheimnisvolle Feststellungs- und Schlichtungskommission

gewidmet, die Briand am letzten Donnerstag so überraschend in die Debatte geworfen hatte. Zwischen dem deutschen und dem französischen Standpunkt, wie er durch die Kabinettsbeschlüsse von Paris und Berlin festgesetzt war, wurde eine Annäherung nicht erzielt. Von französischer Seite wurde mit besonderem Nachdruck hervorgehoben, dass man jeden militärischen Charakter der Kommission vermeiden wolle, dass es sich auch nicht um eine Kontrollkommission handele. Briand erklärte, er habe sich noch keine Gedanken darüber gemacht, ob die Kommission aus Konsula oder Militärattachés oder aus anderen qualifizierten Personen sich zusammensetzen solle. Von deutscher Seite wurden dergleichen Einzelvorschlüsse über Zusammensetzung und Funktionieren der Kommission nicht gemacht. Reichskanzler Müller betonte, dass für Deutschland die Zustimmung zu einer Kommission, deren Wirksamkeit über 1935 hinausreicht, auf keinen Fall in Betracht kommt. Darauf wurde er gefragt, ob diese Erklärung

das letzte Wort der deutschen Regierung

sei. Müller beantwortete diese Frage mit Ja. Nunmehr wurde von französischer Seite die Frage aufgeworfen, ob es nicht möglich sei, die bestehenden Differenzen dadurch zu überbrücken, dass man zunächst eine Kommission mit zeitlicher Begrenzung bis 1935 beschliesse und dann, wenn dieser Zeitpunkt herankommen sei, sich über die Frage einer Verlängerung schlüssig mache. Der Reichskanzler erwiderte darauf: eine Erklärung hierzu könne er nicht abgeben. Er verweise auf seine frühere Darlegung. Im übrigen seien ja hinsichtlich der gewünschten Kommission noch viele Einzelheiten zu klären, sowohl über Zu-

sammensetzung wie über Kompetenz, und man könne sich ja bei weiteren Verhandlungen über die Kommission auch in einem Meinungsaustausch über den zuletzt angeregten Vorschlag einigen. Auch über die Frage der sogenannten Gegenseitigkeit der Kommission wurde verhandelt. Es kam hierbei zum Ausdruck, dass man von deutscher Seite auf diesen Punkt keinen grossen Wert legt, da ja für Frankreich eine entmilitarisierte Zone nicht besteht, also für die Tätigkeit einer solchen Kommission gegenüber Frankreich kaum eine Grundlage gegeben ist.

Während also über die Feststellungs- und Schlichtungskommission eine Verständigung nicht erzielt wurde, einigte man sich rasch über die

Einsetzung einer Reparationskommission,

die aus den Vertretern der sechs verhandelnden Mächte bestehen soll. Zu diesen Mächten gehören die Vereinigten Staaten von Amerika nicht. Es bestand aber Einigkeit darüber, dass sich Amerika, wenn es dies wünsche, durch einen Beobachter in der Kommission vertreten lassen könne, und von deutscher Seite wurde besonders hervorgehoben, dass auch der Schein vermieden werden müsse, als ob etwa eine europäische Front gegen Amerika gebildet werden solle.

In der Frage der Räumung wurde ein Fortschritt nicht erzielt. Von deutscher Seite wurde mit dem bekannten Argumenten nochmals hervorgehoben, dass Deutschland einen Rechtsanspruch auf die Gesamträumung habe, und dass ein solcher Vorschlag auch nicht von den Reparationsverhandlungen abhängig gemacht werden dürfe, während natürlich gegen Parallelverhandlungen keine Bedenken bestehen. Die Frage der zweiten Zone wurde gestern nicht berührt. Briand verteidigte demgegenüber die französische These, die bereits Poincaré gegenüber Stresemann entwickelt hat und die die frühere Räumung von der befriedigenden Lösung des Reparationsproblems abhängig macht. Briand äusserte sich ausserordentlich optimistisch. Er meinte, dass man

binnen drei Monaten

zu einer Verständigung über die endgültige Regelung des Reparationsproblems gelangen und dann sofort mit der Räumung beginnen könne — ein Optimismus, den man in der deutschen Delegation natürlich nicht teilt. Reichskanzler Müller wies darauf hin, es werde in Deutschland allgemeine Enttäuschung hervorgerufen, dass in der Frage der Räumung durch die diesmaligen Genfer Verhandlungen nichts erreicht wurde.

Man einigte sich schliesslich auf das vorstehende Communiqué. Ein erster Entwurf, der von Lord Cushendun herrührte, fand keine Billigung. Der endgültige Text geht im wesentlichen auf Briand zurück. Nach Beendigung der Verhandlungen lud Lord Cushendun die Teilnehmer der Verhandlungen zu einem Frühstück ein, das auf der Terrasse des Hotels stattfand.

In der gestrigen Besprechung trat wieder in bemerkenswerter Weise hervor, wie eng der englische Vertreter mit dem französischen zusammenging. Auch Belgien unterstützte die französischen Wünsche sehr lebhaft. Italien hielt sich zurück, zeigte sich indessen an der Reparationsregelung ausserordentlich interessiert.

### Das Ergebnis.

Räumungsfrage und Reparationsproblem wieder in Fluss.

Telegramm unseres Sonderkorrespondenten Dr. Ernst Feder.

E. F. GENÈVE, 17. September.

Briand hat heute vor acht Tagen in seiner Rede, die in der ganzen Welt einen so starken, die französische Delegation selbst überraschenden Widerhall fand, unter anderem bemerkt, es komme nicht auf Worte an, sondern auf Taten. Die Worte, die er gesprochen hat, haben ausserordentlich geschadet — ihm selbst am meisten. Das Gesicht Briands ist seit dem verhängnisvollen 10. September ein anderes als das, das man bis zu diesem Tage sah. Die Taten sind ausgeblieben. Die deutsche Delegation hat in der Räumungsfrage ein schlüssiges Ergebnis nicht erzielt, und die Gefühle, die diese Tatsache überall im deutschen Volke hervorrufen muss, hat der Reichskanzler Hermann Müller schon in den gestrigen Besprechungen festgestellt. Frankreich hat eine ausgezeichnete Gelegenheit, die Atmosphäre des Vertrauens und der Verständigung wiederherzustellen, versäumt. Es denkt immer noch mit Schillers schwedischem Oberst: „Das Vertrauen wird kommen, hat jeder erst die nötige Sicherheit.“

Das gemeinsame Communiqué, das als Ergebnis der drei Rheinlandbesprechungen gestern ausgegeben wurde, ist sehr knapp gehalten und ist in seiner Bedeutung erst verständlich im Zusammenhang mit den Einzelheiten der gestrigen Besprechung, die hier an anderer Stelle wiedergegeben sind. Es stellt eine Einigung fest, aber der Inhalt dieser Einigung ist eigentlich nur, dass man sich nicht geeinigt hat und dass man weiter verhandeln will. Der deutsche Standpunkt, der von Anfang betont und bis zum Schluss festgehalten wurde, ging dahin: Deutschland hat auf Grund des Artikels 431 einen Rechtsanspruch auf Gesamträumung. Denselben Anspruch hat es auf Grund des Locarno-Vertrages, gewiss nicht nach dessen Buchstaben, wohl aber nach dessen Geist. Zwischen der zweiten und dritten Zone wurde von Deutschland kein Unterschied gemacht. Namentlich wurde von deutscher Seite niemals die Räumung der zweiten Zone, besonders zur Debatte gestellt — eine Haltung, die auf der Gegenseite offenbar unangenehm berührte, weil man dort gerade für die Räumung der zweiten Zone eine besondere Gegenleistung fordern wollte.

Der französische Standpunkt lässt sich ganz kurz so formulieren: Räumung der zweiten Zone gegen Errichtung einer dauernden Kontrollkommission mit einem freundlicheren Etikett (Feststellungs- und Schlichtungskommission), Räumung der dritten Zone gegen endgültige Rego-

### Der Kanzler in Baden-Baden.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

= BADEN-BADEN, 17. September.

Reichskanzler Müller ist von Genf kommend heute vormittag 10¼ Uhr hier eingetroffen. Der Reichskanzler, der von Staatssekretär Dr. Pünder und Ministerialdirektor Zeehlin begleitet ist, begab sich sogleich zum Aussenminister Dr. Stresemann. Die Unterredung zwischen den beiden Ministern über das Ergebnis der Genfer Räumungsbesprechungen dauert zur Stunde noch an. Heute abend wird der Reichskanzler die Rückreise nach Berlin antreten.